

dem Römischen Recht und dem Common Law gleich daheim war. – Eine von Clare O'Reilly besorgte Bibliographie des Jubilars (S. 505–524) beschließt diesen instruktiven, sehr gut illustrierten Festband.

Katherine Walsh

Timothy O'Neill, *Merchants and mariners in Medieval Ireland*, Dublin 1987, Irish Academic Press, ISBN 0-7165-2398-1, 164 S., £ 20. – Bislang gelangte die Erkenntnis, wonach einerseits Irland im Spät-MA ein relativ wohlhabendes Land gewesen ist sowie andererseits die spannungsgeladene Teilung in zwei ‚Nationes‘ in erster Linie politischer und nicht wirtschaftlicher Natur war, kaum über den engen Fachkreis hinaus. Das Verdienst dieser Publikation ist es, solche Einsichten in einer geschlossenen Darstellung zu dokumentieren. Trotz ungünstiger Quellenlage (für Irland fehlen für diesen Zeitraum die Hafen- und Zollregister) konnte der Autor die vorhandenen Materialien für wichtige Handelspartner (etwa die englischen Häfen von Chester und Bristol) gut auswerten, um auf diese Weise Vielfalt und Quantität der im Handelsaustausch aufkommenden Warenartikel herauszuarbeiten. Seine Ergebnisse regen zu weiteren Forschungen an: Erst wenn das Material für die französischen Häfen sowie für jene an der iberischen Atlantikküste gelegenen herangezogen wird, wird das wahre Ausmaß des irischen Handels und somit auch der Kontakte dieser Insel zum europäischen Kontinent im Spät-MA sichtbar werden. Die Wechselwirkung von anglo-irischen Kaufleuten in der Stadt und der gälischen, vorwiegend agrar-orientierten Landbevölkerung erweist sich als durchaus rege. Dabei werden auch einige liebgewordene Klischeevorstellungen widerlegt, darunter die einer fast sprichwörtlichen Armut im Westen der Insel. Die Ankunft von riesigen Heringsschwärmen an der Atlantikküste brachte im 15. Jh. gerade dieser Region einen beachtlichen wirtschaftlichen Aufschwung, der u. a. in der regen Bautätigkeit sowie in der Finanzierung von neuen Observanzgründungen für die Bettelorden sichtbar wird. In der ‚Luxuskategorie‘ zeigt es sich, daß Pferde und Lachse aus Irland auf dem europäischen Exportmarkt genauso begehrt waren wie heute. Die Benützung dieser ansprechend gestalteten Publikation wird durch ein äußerst schwaches Register nicht gerade erleichtert.

Katherine Walsh

---

Lahrs G a h r n , *Sveariket i Källor och Historieskrivning* (Meddelanden från Historiska Institutionen vid Göteborgs Universitet Nr. 36) Göteborg 1988, 358 S. [mit summary]. Der Vf. wendet sich der Frage des Zusammenwachsens des ma. Schwedischen Reiches zu. Wie andere sieht er in der Reichsbildung einen langwierigen Prozeß, der sich bis ins 12. Jh. hinzog. Neben der entscheidenden Periode des 9. bis 12. Jh., für welche die Quellenlage sich etwas günstiger darstellt, widmet er sich auch der schwer erschließbaren Zeit des 5./6. Jh. Als politischer Kristallisationspunkt tritt bei ihm deutlich der Mälarraum hervor, wenn auch manche Könige des 11. Jh. sich besonders auf den Machtbereich in den beiden Götalanden stützten. Interessant sind auch die Ausführungen des Vf. über die Stellung der Kleinkönige und Jarle in Schweden.

Erich Hoffmann